

### *Weitere Klapperschwamm-Funde:*

Als kleine Sensation galt im pilzarmen Jahr 1959 der Fund eines 5,5 kg schweren Klapperschwammes, der am Grunde einer alten Eiche in der Dörlauer Heide bei Halle gewachsen war. Etwa 2 Monate wurde das Wachstum beobachtet und am 13. 10. 1959 wurde der Fruchtkörper geerntet. Am selben Tage wurde auch an einer anderen Stelle noch ein kleines Exemplar des Klapperschwammes gefunden. Hierzu wäre zu bemerken, daß der Pilz in diesem kleinen Waldgebiet ausgesprochen selten ist. Bisher wurde nur ein einziger Fund vor einigen Jahren beobachtet.

M. Herrmann

In Lichtenstein in Sachsen wuchs 1958 in einer jahrhundertealten Eiche am Rande eines sich vom Schloßpark hinziehenden Waldstreifens ein Klapperschwamm. Er war 40 cm breit, 40 cm hoch und 80 cm lang und wog fast 30 Pfund. Dieses Prachtexemplar mußte herausgesägt werden und wurde — in einem Schaufenster ausgestellt — von der Bevölkerung sehr bestaunt.

K. Prahtel

## Mykologische Notizen

### Nachruf

Am 9. Dezember 1958 starb nach langwieriger Krankheit die Kreispilzsachverständige von Dessau, Frau Dr. Elisabeth Nary geb. Schneider, im Alter von 67 Jahren.

Sie war eine außergewöhnlich geistreiche Frau, was aus ihren vielfältigen Interessen hervorgeht. War es im 1. Weltkrieg schon nicht alltäglich, daß eine Frau studierte, so kam es sicher selten vor, daß sie mehrere Fächer belegte. Erst wandte sie sich der Chemie zu und studierte 2 Semester in Marburg, dann aber entschloß sie sich für andere naturwissenschaftliche Fächer und studierte 9 Semester an den Universitäten Leipzig und Jena. 1918 promovierte sie an der philosophischen Fakultät in Jena. Darauf bestand sie die Lehrbefähigungsprüfung für Botanik, Zoologie, Chemie und Erdkunde. Wenige Jahre später unterzog sie sich einer Prüfung als Lebensmittelchemikerin und wurde Sachverständige für Untersuchungen von Wein, Traubenmost und Traubenmaische. Einige Jahre unterrichtete Frau Dr. Nary an der Bernburger Oberschule und leitete dann viele Jahre hindurch die Chemieschule ihres Vaters in Dessau. Außerdem war sie noch an der Handelskammer als Handelschemikerin tätig.

Wann sich Frau Dr. Nary den Pilzen zugewandt hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Mit ihnen hat sie sich bis zuletzt beschäftigt. Noch auf ihrem

Krankenlager griff sie die verschiedensten, die Pilze betreffenden Probleme auf, erarbeitete Vorträge, die dann von Mitgliedern der Dessauer Arbeitsgemeinschaft vorgetragen wurden. Ihre Hauptarbeit war das Zeichnen und Zusammenstellen einer Pilzgattungs-Bestimmungstabelle für ihre Mitarbeiter, sowie das Ausarbeiten von Richtlinien für das Heranbilden von Nachwuchskräften. Alle Aufzeichnungen sind so gründlich und vorbildlich, daß sie allen Pilzsachverständigen zur Auswertung empfohlen werden können.

Die Lücke, die im Kreis Dessau durch den Tod der Kreispilzsachverständigen entstanden ist, wird sich nicht so schnell schließen lassen. Wir verloren mit Frau Dr. Nary aber nicht nur eine der besten Kreispilzsachverständigen unseres Bezirkes, sondern auch einen überaus wertvollen, liebenswerten Menschen, dessen Andenken wir immer hochhalten werden. Her.

Eine große Lücke riß der Tod in den Kreis der Pilzberater im Bezirk Magdeburg: Heinrich Oetker, Pilzsachverständiger des Kreises Salzwedel, verstarb im Alter von 79 Jahren.

Er wurde 1880 auf einem kleinen Bauernhof in Wiedensahl im Hannoverschen (der Geburtsstätte Wilhelm Busch's) geboren, besuchte die dortige Dorfschule, dann die Präparandenanstalt und das Seminar in Wunstorf. Nach nur einjähriger Tätigkeit als Lehrer einer Dorfschule wurde er Präparande- und später Seminarlehrer. Dieser Ausbildung werdender Lehrer galt sein ganzes Lebenswerk, auch in den Jahren 1926 bis 1945 als Schulrat. Nach Erreichung der Altersgrenze stellte er sein großes fachliches und pädagogisches Können als Lehrer in den Dienst des Aufbaus einer neuen sozialistischen Schule. Er unterrichtete vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern. Das Gebiet der Pilzkunde war sein Steckenpferd, Pilzaufklärung sein Ziel. Auf unseren Pilzlehrgängen war er stets zu finden, und mit Karl Kersten verband ihn ein enges persönliches Verhältnis.

Sein besonderes Interesse galt der Festlegung der Standortverhältnisse bei Pilzfunden. Er verfaßte eine kleine Broschüre „Poggenstoile und Naturschutz“, die als mustergültig für volkstümliche Pilzaufklärung bezeichnet werden muß. Sie wird von allen Schulen des Kreisgebietes im Unterricht und auf Exkursionen verwendet.

Wir haben in Heinrich Oetker einen unserer Besten verloren und können sein Andenken ehren, indem wir in seiner gründlichen Art und Weise unsere Arbeit in der Pilzaufklärung leisten. Raue

## Die Wirkstoffe der mexikanischen Rauschpilze

In Heft 3 (2. Jahrg. 1958) des Mitteilungsblattes wurde über die Rauschgifte von *Psilocybe mexicana* Heim berichtet. Psilocybin kommt auch in weiteren mexikanischen *Psilocybe*-Arten und in *Stropharia cubensis* vor. In Fortführung der Untersuchungen ist es gelungen die Konstitutionsformel von Psilocybin aufzuklären und den Stoff synthetisch darzustellen. Die damals gegebene, vorläufige Bruttoformel bedarf nach diesen Arbeiten aus dem pharmazeut.-chem. Laboratorium Sandoz-AG Basel einer Korrektur und lautet  $C_{12}H_{17}O_4N_2P$ .

Auch das zweite Rauschgift — Psilocin — konnte inzwischen aus größeren Pilzmengen isoliert und rein dargestellt werden. Es handelt sich um einen dem Psilocybin nahe verwandten Stoff, der durch hydrolytische Abspaltung eines Moleküles Phosphorsäure aus dem Psilocybin erhalten werden kann. Psilocin ist eine wasserlösliche, fast farblose Substanz mit der Summenformel  $C_{12}H_{16}ON_2$  und hat beim Menschen eine dem Psilocybin nahezu gleiche Wirkung. Die Strukturformel von Psilocin konnte durch Synthese des Stoffes gesichert werden.

(aus: Experientia Bd. 14 [1958] u. Bd. 15 [1959]).

Ha.

## Zur Eßbarkeit des Erlenflämmlings

Während des trockenen Sommers des Jahres 1959 beschränkten sich meine Pilzexcursionen auf feuchte Stellen wie Grabenränder, Sümpfe und Bruchwälder. Zu gewissen Zeiten waren nur dort Pilze anzutreffen. Einige Arten waren dort auch während der Trockenperioden in solchen Mengen zu finden, daß man sie hätte als Speisepilze sammeln können. Über eine dieser Arten fand ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur keine Angaben betreffs ihrer Genießbarkeit: *Flammula alnicola* Fr. Ich sammelte einige Büschel dieser Art und bereitete sie zum Essen zu. Die gebratenen Pilze schmeckten gut. Wenn ihr Geschmack auch nicht den unserer besten Speisepilze erreichte, schien er mir unseren üblichen Mischpilzen durchaus ebenbürtig zu sein. Nachteilige Folgen waren — trotz empfindlichen Magens des Ausprobierenden — nicht festzustellen.

Gröger

## Pilze und Ameisen - eine interessante Beobachtung

Am 30. 8. 1959 fand ich im Hohen Holz bei Oschersleben/Bode einen Perlpilz (*Amanita rubescens*), auf dem 5 Rote Waldameisen dicht beieinander saßen. Bei genauerer Betrachtung ergab sich folgendes: die Ameisen nagten ungefähr 1 cm vom Hutrande entfernt ein Loch in den Pilz. Die kleinen, kaum 0,5 mm großen losgenagten Stückchen wurden nicht verzehrt sondern rollten ab. Nach 10 Minuten zog eine der Ameisen eine Pilzmade aus der angenagten Stelle, schaffte sie an den Hutrand und ließ sie hinabfallen. Dann nagte sie weiter. Die herabgefallene Made wurde von einer anderen Ameise gepackt und in der Richtung des Nestes abtransportiert. Das war eine Gemeinschaftsarbeit, denn andere Ameisen halfen mit. Der Bau war vom Pilz annähernd 6 m entfernt. Innerhalb einer halben Stunde zogen die Ameisen 3 Maden aus dem Pilzhut, der insgesamt 7 Fraßstellen aufwies. Merkwürdig war, daß keine weiteren Ameisen auf den Pilz hinaufkletterten, obwohl der Waldboden von ihnen wimmelte. Jede herabfallende Made wurde von zwei oder mehreren Ameisen zum Bau geschleppt. Mit der ersten Made kamen sie dort nach 21 Minuten an und verschwanden mit ihr im Inneren des Baues. Fast an derselben Stelle wurden auch die beiden anderen Maden ins Nest geschafft, die eine schon nach 17 Minuten, die andere erst nach 27 Minuten.

H. Zabel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mykologische Notizen 34-36](#)